

Die Kinder können kommen

Mitten in der letzten Nacht sind sie in ihrer Heimat aufgestanden, um heute Nachmittag im Haus Margess am Flumser Kleinberg einzutreffen. 34 ukrainische Kinder sollen mit ihren Begleitern drei unvergessliche Wochen in der Schweiz verbringen. Die Gastgeber sind bereit – und freuen sich.

von Andreas Hörner

Es ist der Verein Tschernobyl-Kinder mit Sitz in Trübbach, der seit 14 Jahren Mädchen und Knaben aus der Region um Tschernobyl unbeschwerter Ferien in der Schweiz ermöglicht. Bereits gegen 450 Kinder konnten in den letzten Jahren ein dreiwöchiges Lager im Haus Margess erleben. 34 weitere sind seit bereits 2 Uhr morgens unterwegs in Sarganserland. «Sie werden mit einem Reiseocar aus den einzelnen Dörfern eingesammelt und zum Flughafen nach Kiew gebracht», erklärt Fabian Maasch (27), der zum zehnten Mal als Leiter dabei ist. Zwischenzeitlich als Hauptlagerleiter.

Ein Kinderlachen als Lohn

Durch seinen Lehrmeister ist der Bündner aus Untervaz zu diesem Lager gestossen. «Die emotionale Bindung war so gross, dass ich immer wieder gekommen bin», erzählt Maasch, während er eine von Dutzenden Kartonschachteln ausräumt. Seit sechs Jahren sei er nun im Vorstand, erzählt er weiter und begutachtet Kleider und Schuhe. «Diese Sachen haben wir während des letzten Jahres erhalten und geben sie den Kindern ab.»

Zwischen 9 und 12 Jahren sind sie alt, Waisen, Halbweisen oder aus verarmten, mittellosen Familien. Das Aus-



Mit grosser Vorfreude: Fabian Maasch (links) macht mit zwei jungen Leiterinnen die Zimmer für die jungen Gäste aus der Ukraine bereit. Bild Andreas Hörner

wahlverfahren wird durch eine Kindergärtnerin aus dem Distrikt Lugini vorgenommen.

Viele Gönner und Sponsoren unterstützen diese Ferienwoche und ermöglichen den Kindern Erlebnisse, wie etwa einen Zoobesuch in Zürich oder die Besichtigung des Gonzenbergwerkes. Auch die Kosten für Reise, Unterkunft und Mahlzeiten werden durch Spenden-

gelder finanziert. Rund 50 000 Franken müssen zusammenkommen, um die Grundkosten zu decken.

Ehrenamtlich ist der Einsatz der lokalen Leiter. «Deren 'Lohn' ist ein Kinderlachen», sagt Maasch, spricht von einer grossen Genugtuung und erinnert sich an sein erstes Lager im Haus Margess. «Vor allem der erste Abschied von den Kindern war extrem emotio-

nal. Ich bin mit Tausenden positiven Gefühlen heimgekommen.»

In den zehn Jahren habe er nicht nur Freunde in der Ukraine gewonnen, sondern auch das Bewusstsein, «das, was wir hier haben, noch viel mehr zu schätzen.» Fabian Maasch packt weitere Kleider aus – «es wird alles bereit sein, die Kinder können kommen. Wir freuen uns auf sie.»